(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 45 — Sonnabend, den 22. Februar — 1902.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1902.

— Der Kaiser hörte Donnerstag in Hubertusstock den Vortrag des Chefs des Militärkabinets.

— Kronprinz Wilhelm wird vor seiner bevorstehenden Studienreise nach Elsaß-Lothringen einer Einladung des Prinzen Rupprecht, voraussichtlichen bayerischen Thronfolgers, zum Besuch in Bamberg entsprechen.

— Der Empfang des Prinzen Heinrich in Newyork verspricht sich zu einem glänzenden Marineschauspiel zu gestalten. Die vier amerikanischen Kriegsschiffe, die zur Einholung bestimmt sind, feuern bei der Vorbeifahrt des „Kronprinz Wilhelm" und bei der Hissung der Standarte auf der „Hohenzollern" je 21 Schüsse, im Ganzen 168 Schüsse. Hierauf begeben sich die Offiziere des amerikanischen Geschwaders zur Begrüßung des Prinzen an Bord der „Hohenzollern". Mittags wird dann zu Ehren des verstorbenen Präsidenten Washington wieder ein Salut von 84 Schuß gefeuert. Abends und Nachts sind sämmtliche Schiffe elektrisch beleuchtet; das Flaggschiff „Illinois" trägt in riesigen, feurigen Buchstaben die Begrüßung „Willkommen, Prinz Heinrich". In allen Schaufenstern Newyorks sind Bilder des Prinzen Heinrich zu sehen, und überall wird mit Ansichtspostkarten gehandelt. Infolge des Schneesturms befinden sich die Straßen in schrecklicher Verfassung. Die Billets zur Galavorstellung in der Oper steigen stündlich im Werthe. — Londoner Blätter sprechen von einer „Wettfahrt" zwischen dem „Kronprinz Wilhelm" einerseits und einem englischen und amerikanischen Schnelldampfer, die Cherbourg früher verlassen haben, andererseits. Von einer eigentlichen Wettfahrt kann man nicht sprechen. Aber es ist möglich, daß „Kronprinz Wilhelm", bis jetzt der schnellste Ozeandampfer, die beiden anderen Schiffe überholt.

— Den Vorschlägen der orthographischen Konferenz in Berlin sollen sämmtliche Bundesregierungen zugestimmt haben. Es wird erwartet, daß in nächster Zeit im Bundesrath eine Verordnung über den Einführungstermin der neuen einheitlichen Rechtschreibung getroffen wird.

— Zolltarif-Kommission und Erntestatistik. Gegenüber dem Antrage in der Zolltarifkommission, eine Erntestatistik nach den einzelnen Größenklassen der landwirthschaftlichen Betriebe aufzumachen, bemerkt die ministerielle „B. C.", daß schon jetzt ein sehr umfangreicher Apparat für die Erhebung der landwirthschaftlichen Statistik in Szene gesetzt sei. Die Zahl der Ernteberichterstatter sei auf 6474 Personen gegenüber 3868 in früheren Jahren vermehrt worden, so daß auf einen Berichterstatter nur noch 54 Quadratkilometer gegenüber früher 91 entfallen. Hierin liegt eine ganz außerordentliche Verbesserung des bisherigen Verfahrens. Dagegen ist es auch mit dem jetzt zur Verfügung stehenden Apparat ganz unvereinbar, eine so umfassende Statistik, wie sie in dem Antrage der Zolltarifkommission verlangt wird, in kurzer Zeit oder gar periodisch ins Werk zu setzen. Es handelt sich im Ganzen um 5½ Millionen Betriebe, die sämmtlich einzeln befragt werden müßten. Selbst wenn es technisch möglich sein würde, eine auf so zahlreiche Betriebe sich erstreckende Erhebung in wenigen Wochen durchzuführen, konnte eine solche Erhebung doch keinen Anspruch auf eine richtige und vollständige Wiedergabe der betr. Verhältnisse machen.

— Der Kompromißantrag abgelehnt! In der gestrigen Sitzung der Zolltarifkommission erklärte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß der eingebrachte Kompromißantrag in keiner Form und keinem Stadium der Verhandlungen für die Verbündeten Regierungen annehmbar sei. Die in der Vorlage enthaltenen Sätze stellen das Aeußerste dessen dar, was die Regierungen bewilligen können. An diese Erklärung schlossen sich eine Reihe vertraulicher Mittheilungen über die Beziehungen Deutschlands zum Auslande. Nach diesen vertraulichen Erklärungen scheint es, daß zwischen Deutschland und Rußland und Deutschland und Oesterreich-Ungarn bereits Verhandlungen stattgefunden haben. Die zahlreichen konservativen Abgeordneten, welche den Verhandlungen als Zuhörer beigewohnt hatten, verließen nach dieser Erklärung des Staatssekretärs enttäuscht den Saal. An die Erklärung des Staatssekretärs knüpfte sich dann noch eine längere Debatte, die am heutigen Freitag fortgesetzt werden wird. Die Ablehnung des Kompromißantrages kann denen nicht unerwartet gekommen sein, die die Kundgebungen der Regierungsvertreter und der Regierungsorgane während der letzten Wochen unbefangen geprüft haben. Was nach der Erklärung des Grafen Posadowsky mit dem Regierungsantrag im Reichstage werden wird, das muß die Zukunft lehren.

— Mit sehr gemischten Gefühlen werden Pfarrer und Oberlehrer die soeben in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses gehaltenen Erklärungen der Regierungsvertreter vernehmen. Danach ist bei der jetzigen Finanzlage an eine Aufbesserung der Pfarrgehälter nicht zu denken, und es sei grundsätzlich falsch, wenn die Oberlehrer mit Richtern sich vergleichen. Wenn sie beispielsweise statt mit den Richtern mit Geistlichen oder außerordentlichen Professoren sich vergleichen würden, ständen sie viel besser.

— Verrath soll dem „Dtsch. Berl." zufolge bei den letzten in Berlin vorgenommenen Verhaftungen polnischer Studenten eine Rolle gespielt haben, und zwar soll der Verräther in den Kreisen der polnischen Studenten selbst zu suchen sein. Er soll der Polizei Mittheilungen gemacht haben.

— Volksvertretung und Regierung im Königreich Sachsen haben sich nunmehr wieder ausgesöhnt, nachdem der neue Finanzminister in der Kammer eine, diese befriedigende Erklärung abgegeben hat.

Heer und Flotte.

— Im Auftrage des Kaisers hat, nach der „Tägl. Rundsch.", Prof. Röchling-Berlin aus dem Feldzuge in China ein Bild zu malen, das den Titel führen wird: „Germans to the front!" Es handelt sich um den bekannten Vorgang aus der Expedition unter dem englischen Admiral Seymour zum Entsatz Pekings. Luft und Himmel erscheinen in früher Morgenstimmung; in der Ferne sieht man chinesische Dörfer brennen. Auf dem Peihofluß halten einige Dschunken mit dem Gepäck und 200 verwundeten Europäern. Die englischen Matrosen liegen zum Theil ausgeschwärmt in der Front und am Flusse. Vor Seymour und seinem Stabe steht der deutsche Kapitän v. Usedom. Mitten im Bilde stürmen die Deutschen, von den Engländern freudig begrüßt, vor. Das Gemälde wird im Sternsaale des Berliner kgl. Schlosses seinen Platz erhalten.

— Der Kommandeur der 1. Division in Königsberg (Ostpr.) Graf Eulenburg ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Sein Nachfolger ist Generalleutnant v. Bock-Polach.

— Der Generalstabsarzt der preußischen Armee v. Leuthold, der Donnerstag seinen 70. Geburtstag beging, erhielt vom Kaiser eine silberne Bowle als Geschenk.

— Der Deutsche Flottenverein hielt am Donnerstag in Berlin seine Hauptversammlung. Die veränderten Satzungen wurden angenommen. Das baare Gesammtvermögen des Vereins beträgt fast 148 000 Mk., die Mitgliederzahl 626 201 oder gegen das Vorjahr mehr 26 201. Einem verhältnißmäßig starken Abgang in einigen nördlichen Landestheilen steht ein großer Zuwachs in Süddeutschland gegenüber. Der Chinafonds ist auf 157415 Mk. angewachsen und dürfte erst in 25 Jahren aufgebraucht sein. Der Kaiser habe mit Befriedigung und Dank von der Thätigkeit Kenntniß genommen. Nicht als Almosen habe man gegeben, sondern als wirksame Unterstützung. Für die Seemannsheime, Seemannsmissionen und den Deutschen Schulschiffverein bewilligte die Versammlung 5200 Mk.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

31. Sitzung am Donnerstag, 20. Februar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. den Erwerb von Bergwerkseigenthum im Oberbergamtsbezirk Dortmund wofür 58 Mill. Mk. vorgesehen sind.

Handelsminister Möller: Der wichtige Schritt, der mit der Vorlage gethan werden soll, findet seine ersten Anregungen bereits in der Politik Friedrichs des Großen. Die Kohlenproduktion hat einen bedeutenden Aufschwung genommen. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts betrug die gesammte Kohlenförderung nicht soviel, wie heute die Förderung einer einzigen Grube. Der Grubenbesitz blieb in den Händen einzelner Familien; doch war der durchschnittliche Gewinn gering. Der Betrieb war immer ein Lotteriespiel, und erst mit der Vereinigung der Besitzer zu Syndikaten begann der Gewinn ein höherer zu werden. Das staatliche Interesse an einer möglichst gleichmäßigen Höhe der Kohlenpreise ist begründet in dem Bedarf des Staates für seine Eisenbahnen, seine Marine, und das hat zu der Vorlage gedrängt, die auch einen gewissen Einfluß auf die Preisbewegung dem Staate ermöglichen soll. Die zum Ankauf in Aussicht genommenen Felder liegen in den ergiebigsten Kohlenrevieren, so daß wir auf eine Rentabilität rechnen können. Die Vorlage soll nicht der erste Schritt zu einer allgemeinen Verstaatlichung des Bergbaues sein; ein solcher Schritt würde verkehrt sein. Ich empfehle die Vorlage dringend einer wohlwollenden Prüfung und zur schleunigen Erledigung, da bis zum 1. April die dem Staate gesicherten Kaufansprüche erlöschen. (Bravo!)

Abg. Dr. Schultz-Bochum (ntl.): Die preußische Bergbauverwaltung ist sich stets ihrer großen Aufgabe bewußt gewesen und hat bedeutende Summen für den Staat aus den staatlichen Bergwerken gewonnen. Schon im Jahre 1887 habe ich empfohlen, der Staat möge nicht blos durch Bohrungen neue Kohlenflötze, sondern auch Salzlager erschließen. Der Bezirk, den die Regierung jetzt erwerben will, umfaßt einen Flächenraum von 207 Quadratkilometer. Wichtiger als

---

Vieles um Eine.

Roman von **Hermann Heiberg.**

(56. Fortsetzung.)

Nicht wahr, Herr Probst," schloß Krewe, sich an den während dieser Unterredung näher getretenen alten Herrn wendend, „es ist doch kein unbilliges, sondern ein gerechtes Verlangen von meiner Seite, und nur im Interesse der Dijon'schen Familie, deren Tochter Zukunft in Frage steht, daß diese Zeugnisse ebenfalls einer Einsicht gewürdigt werden?"

„Gewiß! Ich finde diesen Wunsch gerechtfertigt, Herr Graf. Ich bitte, geben Sie dem Herrn Grafen nach. Es bindet Sie diese Zuvorkommenheit ja durchaus nicht, Herr Dijon!" fiel nun der Probst, den der Ernst, die Würde und die fesselnde Liebenswürdigkeit des Grafen schnell bezwungen hatten, in einem versöhnlich zuredenden Tone ein.

Aber Herr Dijon verharrte trotzig verbissen auf seinem Standtpunkt.

„Wie kann ich mit einem Manne mich überhaupt noch einlassen," entgegnete er dem Propst, „der mir die Satisfaktion verweigert hat. Schon diese Thatsache — anderer früherer Vorgänge, von denen Sie doch genau wissen, garnicht zu gedenken, Herr Propst — genügt, um bei meiner Ablehnung unbedingt zu verharren."

Er sprach's, von Krewe gar keine Notiz mehr nehmend und so die Mißachtung noch mehr verschärfend.

„Treten Sie wenigstens in mein Gemach — ich bitte — meine Herren —" vermittelte der Propst, der bemerkte, daß Krewe das Blut in die Schläfen schoß, und der einen Auftritt auf offener Straße befürchtete. „Der Ort ist zu schlecht gewählt, um so diffizile Dinge zum Austrag zu bringen. Erweisen Sie mir persönlich die Rücksicht, Herr Dijon.

Sie werden ja hören, was der Graf auch hierauf zu erwidern hat."

Nunmehr ließ sich, wenn auch mit fernerem Widerstreben, Herr Dijon bestimmen. Es geschah mit finsterer, verschlossener Miene, und er nahm ohne weiteres den Vortritt.

Als die Herren in dem mit vielen Büchern und behaglichen Bequemlichkeiten angefüllten und eben von der Sonne reich durchflutheten Gemach des Propstes Platz genommen hatten, nahm Krewe sogleich das Wort und sagte, nunmehr völlig den Ton ändernd, und überhaupt in einer Art, welche in dem Propst noch mehr den Eindruck verstärkte, daß Krewe durchaus keine Persönlichkeit war, die sich ohne weiteres beiseite schieben lassen werde:

„Ich darf Ihnen, Herr Dijon, zunächst eine Antwort auf Ihre letzte Auslassung ertheilen.

Also hören Sie gefälligst:

Wenn Sie nicht der Vater Mariannens wären, hätte ich Sie entweder in sehr eindrucksvoller Weise bereits selbst zur Rechenschaft gezogen oder Sie wegen Ausstreuung der ehrabschneidenden Verdächtigungen, die Sie sich gegen mich erlaubt haben, der Staatsanwaltschaft überliefert. Wahrscheinlich hätte ich Sie über den Haufen geschossen. Ich versichere Sie, daß ich ein vorzüglicher Schütze bin.

Das schicke ich, früher Gesagtes wiederholend, voran. Im übrigen erkläre ich Ihnen, daß ich mich mindestens für eine so korrekte Persönlichkeit halte, wie Sie. Jedenfalls würde ich, als Ihr Gegner, niemals zu den Mitteln gegriffen haben, deren Sie sich zu bedienen Anlaß nahmen.

Wie können Sie es wagen, Ordres, die ich gegeben habe, zu durchkreuzen, den Herrn Propst zu bereden, daß Ihrer mündigen Tochter der Todtenschein ihres eigenen Gatten vorenthalten wird?

Bin ich ein Kind und sind Sie ein Gott? Sind Sie mein Herr und Gebieter und der Präceptor meiner Handlungen?

Wie nun? Wenn ich mich jetzt in Ihr Haus begeben und alles zertrümmern würde? Würden Sie — und mit Recht — nicht die Polizei zu Hilfe nehmen und mich belehren, daß es Gesetze giebt, daß wir in einem durch solche geordneten Staate leben?

Rechnen Sie es meiner Liebe zu Ihrer Tochter, meiner Mäßigung und der Ueberlegung zu, daß Sie sich thatsächlich des gefährlichen Inhalts und des Umfangs Ihrer Handlungen nicht bewußt sind, daß ich von den mir zu Gebote stehenden Mitteln der Abwehr keinen Gebrauch gemacht habe.

So! Das habe ich in der Form allen Respektes, aber mit aller Entschiedenheit zu sagen und nun, ich bitte Sie, prüfen Sie die Leumundszeugnisse. Vielleicht haben Sie, hochverehrter Herr Propst, die große Gewogenheit, sie vorzulesen."

Und Ericius nahm, dem zu scharfen Gegenworten anheben wollenden Herrn Dijon durch bittende Blicke abwinkend, die Schriftstücke und las:

„Der angefragte Edmond Henry Artubald Graf von Meudon-Krewe ist mir seit langen Jahren als eine durchaus ehrenhafte Persönlichkeit bekannt und bestätige ich, daß sich derselbe auch hierorts eines untadelhaften Rufes erfreut."

Und das Attest des Polizeipräsidenten lautete:

„Dem Grafen Edmund Henry Artubald von Meudon-Krewe wird hierdurch bescheinigt, daß sein öffentliches und privates Verhalten während

die Rentabilitätsfrage ist, daß hier eine Stelle geschaffen wird, von der aus die gemeinsamen Interessen der Konsumenten und Produzenten geregelt werden können. Besonders wichtig ist die Vorlage für die künftige Wohlfahrt des Bergwerkarbeiters. Ich hoffe auf rechtzeitiges Zustandekommen der Vorlage.

Abg. Ißmer (frkons.) bittet ebenfalls dringend die Vorlage anzunehmen.

Abg. Kindler (frs. Vp.): Meine Freunde sind zwar grundsätzlich gegen die Ausdehnung staatlicher Betriebe, wie sie auch gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen waren. Nachdem diese aber dennoch durchgeführt ist, kann man sich der Vorlage nicht widersetzen. Die Syndikate betrachte ich nicht so harmlos, wie der Minister; es sind recht bedeutende Uebergriffe vorgekommen, namentlich gegen die Händler.

Auch Abg. Dr. Weihe (kons.) tritt für die Vorlage ein. Die Schuld an den vom Vorredner gerügten Vorkommnissen liegt bei den Zwischenhändlern, die künftig nöthigenfalls ganz ausgeschaltet werden können.

Abg. Dr. Ostroß (Ctr.) erklärt sich gleichfalls für die Vorlage.

Diese wird hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Nunmehr setzt das Haus die Berathung des Justizetats fort.

Abgg. Marx (ntl.) und Goldschmidt (frs. Vp.) wünschen eine Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen.

Geh. Justizrath Vierhaus: Wegen der ungünstigen Finanzlage muß die Regierung sich Enthaltsamkeit auferlegen.

Geh. Finanzrath Halle legt dar, daß seit dem Inkrafttreten der neuen Kanzleiordnung von 1895 eine bedeutende Verbesserung der Einkommens-Verhältnisse stattgefunden hat.

Abg. Dr. Göschen (ntl.) verweist auf die große Zahl der nicht angestellten Kanzlisten.

Die Abgg. Im Walle (Ctr.), Seydel (ntl.), Peltasohn (frs. Verg.) und Kirsch (Ctr) erörtern die vom Minister vorgelegte Denkschrift über die Gerichtsvollzieherordnung.

Abgg. Hoheisel (Ctr.) und Schall (kons.) wünschen eine Vermehrung der Gefängnißgeistlichen.

Vom Regierungstische aus wird Berücksichtigung zugesagt.

Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Freitag.

Zur Umwallung der Festungsstädte

bringt die „Freis. Ztg." in ihrer Donnerstagnummer beachtenswerthe Auslassungen, denen wir Folgendes entnehmen:

„Jetzt weiß man, daß das Hinderniß für die Beseitigung der Umwallungen der persönliche Widerstand des Kaisers Wilhelms I. gewesen ist, der sich nicht von alten überkommenen Vorstellungen zu trennen vermochte. In neuerer Zeit giebt man die Umwallungen, soweit erkennbar, überall auf. Der dem Reichstag vorliegende Militäretat weist Einnahmebeträge auf für die Abfindungssummen, welche die derart entfestigten Städte dem Reich gewähren für die Ueberlassung der mit den Umwallungen entbehrlich werdenden Festungsgelände. Die Stadt Magdeburg zahlt für die Ueberlassung der früheren Umwallung an das Reich vertragsmäßig 13 570 000 M. in 18 unverzinslichen Jahresraten von je 751 300 Mk. Die Stadt Wesel zahlt in 15 unverzinslichen Jahresraten zusammen 458 103 Mk. Mit der Stadt Metz ist am 27. August 1901 ein Vertrag geschlossen, demzufolge die Stadt das freiwerdende Gelände der bisherigen inneren Umwallung für 1 438 496 Mk. erwirbt. welche in Jahresraten bis 1910 abzuzahlen sind unter Verzinsung des jeweiligen Restkaufgeldes mit 4 Prozent. Das Gelände der bisherigen inneren Umwallung von Posen kauft der Preußische Staat für 11 250 000 Mk., zahlbar in 4 Jahresraten bis 1905. Der preußische Staat wird außerdem auf die Einebnung und Herstellung von Straßen und Plätzen zur Erschließung des Geländes 6 Millionen Mark verwenden. Hierzu leistet die Stadt Posen nur einen festen Zuschuß von 1 Million Mark. Die Deckung des verbleibenden Betrages will der Staat aus der allmählichen Veräußerung zu Bauplätzen gewinnen. In ähnlicher Weise hat seiner Zeit das Reich selbst das entbehrlich gewordene Festungsgelände von Stettin im Einzelnen veräußert und hieraus nicht weniger als 12 Mill. Mk. gelöst.

Wenn auch hier und dort neue Anlagen zur Befestigung entstehen, so wird doch im Ganzen die Beschränkung der baulichen Entwickelung der Ortschaften durch Festungswerke in ganz außerordentlichem Umfange vermindert. Was an neuen Rayonbeschränkungen hinzukommt, fällt weniger ins Gewicht, als die Aufhebung bestehender Rayonbeschränkungen. Auch beziffert ja dasjenige, was die Kommunen für die Erwerbung entbehrlichen Festungsgeländes an das Reich bezahlen, nicht entfernt die Vortheile, welche den betreffenden Orten aus der weiteren Entfestigung erwachsen. Die ganze Entwickelung der Ortschaften, welche bisher Jahrhunderte hindurch durch die Festungswerke gehemmt wurde, nimmt mit der Beseitigung jeglicher Umwallung einen neuen Aufschwung. Der Werth von Grund und Boden steigert sich auch ganz abgesehen von dem bisherigen Reichseigenthum. Es werden Gewerbetreibende und Handelszweige möglich, an die bisher gar nicht gedacht werden konnte.

Nicht überall aber entspricht der Eifer der Kommunalbehörden der günstigen Gelegenheit, die Vortheile einzuheimsen, welche gerade gegenwärtig die in der Militärverwaltung maßgebenden Ansichten ermöglichen. Es giebt intelligente Bürgermeister, aber es giebt auch solche, die die Sache an sich herankommen lassen und vor den Unbequemlichkeiten zurückschrecken, die solche Umgestaltungen allerdings für alle Zweige der Kommunalverwaltung mit sich bringen müssen. Man handelt dann hin und her über den Kaufpreis des Festungsgeländes, ohne zu bedenken, daß der daraus entstehende Zeitverlust für die Gesammtentwickelung des Ortes bei der Konkurrenz anderer Ortschaften nachtheiliger wirken kann als ein möglicher Weise zu erlangender Unterschied im Preise.

Wenn das Reich nur das Finanzinteresse walten lassen wollte, so würde es die besten Geschäfte machen, wenn es das Festungsgelände selbst parzellirte. Aber gerade weil man den Kommunalfinanzen Vortheile gewähren will, hält man zurück mit der Verlautbarung von Plänen, die andernfalls große Vortheile den Privatspekulanten zuwenden würden. Um so mehr ist es angezeigt, daß überall, wo noch Festungswerke mit Beschränkungen der örtlichen Entwickelung in Frage kommen, die Kommunalbehörden die Initiative ergreifen und sich darüber vergewissern, in welchem Maße Befreiungen von bisherigen Beschränkungen zur Zeit möglich sind."

Ausland.

Italien. Der junge König Victor Emanuel hat zum ersten Male die parlamentarische Session, und zwar in dem reich geschmückten Sitzungssaale des Senats, mit einer Thronrede eröffnet. Der Eröffnungsfeier wohnten die Königin und die Herzogin von Aosta bei. Das Königspaar wurde bei seinem Erscheinen auf das lebhafteste begrüßt. Bei der Auffahrt bildeten Truppen Spalier. Die Aufnahme der mit fester Stimme verlesenen Thronrede war dagegen ziemlich kühl. Beifall errangen nur die Stellen, die von der Geburt der Prinzessin, von Heer und Marine und ihren Thaten in China, von der Inangriffnahme einer festen antiklerikalen Politik handeln. Großen Beifall erzielte auch die Erwähnung des Dreibundes und die Versicherung, daß Italien treu zu seinen Bundesgenossen und Freunden halte und zu allen Staaten des Auslandes in den freundschaftlichsten Beziehungen stehe, so daß der Frieden als gesichert angesehen werden dürfe. Die Ankündigung des Gesetzes wegen der Ehescheidung, das vom Vatikan so scharf bekämpft wird, wurde nicht besonders bemerkt, die erwartete Verminderung der königlichen Civilliste wurde in der Thronrede gar nicht angekündigt. Die Ankündigung mehrerer kleiner Gesetzentwürfe wurde stillschweigend aufgenommen. So warmherzig die Thronrede auch klang, rechte Hoffnung, daß in Italien bald befriedigende Zustände eintreten würden, vermochte sie unter den Abgeordneten nicht zu erwecken.

Spanien. Die Lage in Katalonien wird immer bedenklicher. Eine Ministerkrise scheint unvermeidlich. In Barcelona herrscht beinahe Hungersnoth; die reichen Familien und die Nonnen verlassen massenhaft die Stadt. Die Zahl der Opfer der wiederholten Straßenkämpfe ist unbekannt wegen amtlicher Vertuschung. Von den Ausständigen wurden drei Arbeiter, die die Arbeit wieder aufnehmen wollten, getödtet, ein Bäcker, der den Preis des Brodes erhöht hatte, ermordet. Der Verkehr der Straßenbahnen hat noch nicht wieder aufgenommen werden können. Es sind noch weitere Truppenverstärkungen eingetroffen. Die Ruhestörungen haben einen ausgeprägt anarchistischen Charakter. Einige Bäckereien wurden geplündert. Auf das Militär wurde aus den Häusern geschossen. Das Militär schlug die Thüren ein, um die Angreifer festzunehmen. Die Gesellschaft vom Rothen Kreuz hat Befehl erhalten, ihr gesammtes Material bereit zu halten, was die Zahl der Opfer ahnen läßt. Für den 1. März wird ein allgemeiner Ausstand in ganz Spanien erwartet. Das fehlt gerade noch. Und in den nächsten Monaten soll Alfons XIII. den Thron seiner Väter besteigen. Der Thron wackelt bedenklich, aber es wird ja wohl noch mal gelingen, eine Revolution abzuwenden.

England und Transvaal. Die Kitchenerschen Blockhäuser haben für die Buren absolut keinen Schrecken, da sie, wie jetzt erst bekannt wird, mangels der allernothwendigsten Truppen zumeist nur mit Strohmännern besetzt sind. — Der englische General Hamilton, der den Buren besonders durch seine Nachtmärsche gefährlich war, wurde im Ermelodistrict schwer verwundet. — General Elliot hatte ein neues Kesseltreiben in Scene gesetzt, um die bei dem vergeblichen Treiben nach Osten durchgebrochenen Buren unter Dewet zu fangen. Elliot hatte so wenig Glück wie Kitchener. seine Anstrengungen blieben vollkommen erfolglos.

China. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika sandte der russischen und der chinesischen Regierung eine Note, in der sie gegen die Verleihung ausschließlicher Handelsprivilegien in der Mandschurei Seitens Chinas an Rußland ernsten Einspruch erhebt und sie für einen Bruch der Verträge der Mächte mit China, sowie für einen Widerspruch gegen die wiederholten Versicherungen Rußlands erklärt, daß es in China die Politik der offenen Thür befolgen wolle.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 20. Februar. Der hiesige Vorschußverein zahlte für das verflossene Geschäftsjahr eine Dividende von sechs Prozent.

* **Neuteich,** 18. Februar. Durch Ersticken gestorben ist heute in Folge Verschluckens einer Gräte Herr Rentier Aron Regier in Neuteichsdorf, früher Besitzer in Marienau.

* **Dirschau,** 20. Februar. Dem Lokomotivführer Harder hierselbst ist von der Kgl. Eisenbahn-Direktion-Danzig eine Belohnung von 30 Mk. gewährt worden, weil derselbe am 14. v. Mts. das Auflaufen des Personenzuges 373 auf den Güterzug 4274 auf Bahnhof Hardenberg durch besondere Aufmerksamkeit verhütet hat.

* **Elbing,** 20. Februar. Die „E. Z." schreibt: Folgender Bubenstreich ist in der heurigen Faschingszeit in einer Nachbarstadt verübt worden. Ein Kaufmann hat oben an seinem Hause die Inschrift „Gott schütze uns" angebracht. Weiter unten liest man die Firma: „Bank- und Wechselgeschäft von X. Y." Neulich wunderte sich nun der Kaufmann, daß die an seinem Hause vorübergehenden Leute mit so eigenthümlichem Blick hinaufsahen, den Mund zum Lachen verzogen und dann weiter gingen. Lange dachte er vergeblich über die Veranlassung nach, bis ihm ein Wort zwischen den beiden Inschriften auffiel; die übermüthigen Karnevalsleute hatten dort ein „vor" angebracht. Man konnte also nunmehr lesen: „Gott schütze uns vor Bank- und Wechselgeschäft von X Y."

* **Elbing,** 20. Februar. Für die Reichstags-Ersatzwahl in Elbing-Marienburg ist, wie bei der letzten Wahl, als nationalliberaler Kandidat Justizrath Wagner-Berlin (früher in Graudenz) aufgestellt worden.

* **Elbing,** 19. Februar.. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den 54jährigen verheiratheten Rentier Otto Hagemann aus Elbing. Dem Angeklagten wurde vorgeworfen, am 10. August v. Js. die 19jährige Aufwärterin Anna K. in seiner Wohnung eingeschlossen, thätlich beleidigt und an dem Mädchen mit Gewalt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Geschworenen hielten den Angeklagten nur der thätlichen Beleidigung in zwei Fällen für schuldig. Seitens der Staatsanwaltschaft wurden hierauf drei Monate Gefängniß und 150 Mk. Geldstrafe beantragt. Das Urtheil lautete auf 800 Mk. Geldstrafe oder 80 Tage Gefängniß.

* **Aus Ostpreußen,** 20. Februar. Ueber die kaum glaubliche Schreckensthat, die gestern aus Arys gemeldet wurde, wird noch berichtet: Auf dem Gute Scheelshof bei Arys hat am Mittwoch Vormittag der neunjährige Sohn des Maschinenführers Schwiderski seine drei Geschwister im Alter von 7, 4 und 2 Jahren mit der Axt erschlagen. Die Leichen sind grauenhaft verstümmelt. Was den kleinen Mörder zu dieser That angestiftet hat, wird noch nicht mitgetheilt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 21. Februar.

†—* [Personalien.] Regierungsrath Friedrich ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Marienwerder ernannt. — Die Wiederwahl des Bürgermeisters Nicolai zu Garnsee ist bestätigt worden. — Im Kreise Thorn ist der Gutsbesitzer Langsch zu Rentschkau auf eine fernere sechsjährige Amtsdauer zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Rentschkau ernannt. — Es sind versetzt worden: Der Hauptzollamts-Assistent Wohlfeil von Memel als Ober-Grenz-Kontroleur nach Bahnhof Ottlotschin und der Grenz-Aufseher Kornblum von Glinken nach Gorzno.

* [Coppernicus-Verein.] Zu der am Mittwoch Abend 6 Uhr, wie alljährlich aus Anlaß des Geburtstages des Nicolaus Coppernicus, in der Aula des Kgl. Gymnasiums abgehaltenen Festsitzung hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Dem von dem Vorsitzenden, Herrn Professor Boethke erstatteten Jahresbericht sei das Folgende entnommen: Der Verein zählte bei Beginn des Berichtsjahres 82 ordentliche Mitglieder, 4 Herren sind im Laufe des Jahres neu hinzugetreten und 4 ausgetreten, sodaß am Ende des Jahres wiederum ein Mitgliederbestand von 82 verbleibt. Als korrespondierendes Mitglied ist Herr Probst Preuschoff in Frauenburg neu aufgenommen worden. Der Vorstand besteht aus den Herren: Professor Boethke, 1. Vorsitzender, Geheimrath Dr. Lindau, 2. Vorsitzender, Rektor Lottig und Rektor Schüler, Schriftführer, Oberlehrer Semrau, Bibliothekar, und Kaufmannn Glückmann, Schatzmeister. Die Museums-Deputation besteht aus den Herren Oberlehrer Semrau, Landgerichtsrath Engel und Mittelschullehrer v. Jakubowski. Im abgelaufenen Jahre wurden 12 Vorstandssitzungen und 10 Monatsversammlungen abgehalten, in welchen 13 Vorträge gehalten wurden. Ein wichtiges Unternehmen des Vereins war die im Oktober v. Js. veranstaltete Kunstausstellung. Zur Renovirung des Grabmals der Prinzessin Anna von Schweden in der Marienkirche haben auf Anregung des Herrn Oberlehrer Semrau in Schweden Geldsammlungen stattgefunden. Die dadurch ermöglichten Renovirungsarbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen. Das städtische Museum wurde um zwei Zimmer vergrößert. Die prähistorische Sammlung hat sehr reiche Zuwendungen erfahren durch zusammenhängende Ausgrabungen in der Thorner Umgegend. Die historische Sammlung ist durch 6 Glasbilder aus dem 14. Jahrhundert vermehrt worden, die vom Gemeindekirchenrath zu St. Marien dem Museum überwiesen worden sind. Die keramische Abtheilung hat einige größere Vermehrungen erfahren, Herr Rentier Kotze hat derselben 600 Delfter Wandfliesen und Herr Töpfermeister Barschnick seine keramische Sammlung überwiesen. Das Museum war im vergangenen Jahre von über 200 Fremden besucht, u. A. auch von dem Oberpräsidenten der Provinz, Herrn von Goßler, und dem Bischof von Culm, Herrn Dr. Rosentreter. — Die Jungfrauen-Stiftung des Coppernicusvereins hat ein Vermögen von 6000 Mark, die Zinsen betragen 400 Mk. Im vergangenen Jahre konnten an 6 junge Mädchen Stipendien vergeben werden. Das Vermögen des Vereins selbst beträgt 4400 Mk., der Stipendienfonds 3000 Mk., sodaß sich das Gesammtvermögen auf 7400 Mk. stellt. Am 23. Oktober v. Js. ist ein halbes Jahrhundert verflossen seit der Einweihung des Coppernicusdenkmals, und am 19. Febrbuar 1904 begeht der Coppernicusverein die Feier seines 50jährigen Bestehens. — Nachdem die Versammlung den Jahresbericht angehört hatte, hielt Herr Professor Horowitz den Festvortrag über „Moderne Wahrheiten bei antiken Denkern", der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Um 1/2 8 Uhr erreichte die Festsitzung ihr Ende. Im Anschluß daran fand dann noch ein geselliges Beisammensein der Mitglieder mit ihren Damen und Gästen im Artushof statt.

—§ [Konzert Petschnikoff.] Der gestrige Abend brachte uns einen so ungetrübten und reinen Kunstgenuß, wie er uns lange nicht vergönnt war. Herr Petschnikoff ist Künstler im wahrsten Sinne des Wortes. Sein Spiel ist temperamentvoll, vornehm und gediegen seine Auffassung und Vortragsweise. Da ist nichts Gemachtes, nichts Gekünsteltes, sondern alles edel, stilvoll und frei von jedem Virtuosenthum. Das bewies Herr P. besonders beim Vortrage des A-dur Konzertes von Mozart. Diese herrliche Tonschöpfung gehört wohl zu den hervorragendsten des Meisters. Durch das ganze Werk zieht sich, wie bei fast allen Kompositionen Mozarts, ein Ton kindlichen Frohsinns, strahlender Heiterkeit und echter Herzensgüte. Der Gemahlin des Künstlers Frau Lilli Petschnikoff gebührt ebenfalls warme Anerkennung und vollstes Lob. Ihr Ton ist zwar nicht so groß und ergiebig wie der des Herrn P., doch steht sie ihm was Vortrag und Technik anbetrifft, würdig zur Seite. Das Zusammenspiel der beiden Künstler ließ sowohl in musikalischer als technischer Beziehung nichts zu wünschen übrig. Stilvoll und tief durchdacht kam die in der Form knapp, aber gediegen gehaltene Bach'sche Sonate zu Gehör. Auch der Vortrag der beiden Sätze des Spohrschen Konzerts verfehlte seine Wirkung nicht. Herr P. spielte sodann noch eine Cavatine von Cui und

---

seines hiesigen Aufenthaltes als ein musterhaftes zu bezeichnen gewesen ist!"

„So! Ich danke verbindlichst," fiel Krewe ein. „Nun bitte ich noch von der Erklärung des ersten Staatsanwalts in Hamburg Kenntniß zu nehmen, von demselben Beamten, der auf die Denunziation des Brüsseler Hallunken von der Brüsseler Behörde beauftragt wurde, das Ermittelungsverfahren gegen mich anzustrengen:

„Dem Grafen Edmond von Krewe, genannt Meudon-Krewe, wird auf sein Verlangen attestirt, daß die Untersuchung in Sachen des Ablebens des Abel von Halken keinen Anlaß zur Erhebung einer Anklage gegen denselben ergeben hat."

Nach dem Vorlesen dieser Aktenstücke sah der Propst, der schon lange besiegt war, Herrn Dijon mit einem gutmüthig ermunternden Blick an. Aber ehe dieser noch zu einer Aeußerung sich anschicken konnte, wurde die Thür aufgerissen und ein Bote erschien vor der Anwesenden Augen.

Derselbe eröffnete dem Herrn Dijon im Auftrage des Arztes und der Schwester, daß der Zustand der Frau Dijon einen so bedenklichen Charakter angenommen habe, daß seine schleunige Heimkehr erforderlich sei.

Das Fieber habe eine nicht herabzumindernde Höhe erreicht, die das Schlimmste befürchten lasse.

„Was wenden Sie gegen dieses Fieber an, Herr Dijon! Ich bitte, lassen Sie in einem so ernsten Augenblick die Streitfrage zwischen uns ruhen," stieß Krewe voll Theilnahme heraus.

„Ich frage, weil ich wahrscheinlich zu helfen weiß. Ich habe während der Krankheit meiner Frau, die während unserer Ehe an gleichen, ihr Leben fortwährend in Frage stellenden Fieberanfällen litt, Erfahrungen gesammelt, die möglicherweise nicht allen bekannt sind.

Vielleicht gestatten Sie mir, daß ich mich Ihnen anschließe — daß ich eingreife. Fürchten Sie nicht, daß Ihnen der Arzt dies verübeln wird, und wenn, bedenken Sie, was auf dem Spiele steht!

Ich möchte Ihnen, falls Ihre Frau Gemahlin noch lebt, und schleunigst das geschieht, was ich anordnen werde, garantieren, daß wir sie retten —"

Und dann gab ein Wort das andere und Noth, Sorge und Herzeleid siegten nach schrittweise fortschreitender Besänftigung des Herrn Dijon über alles andere.

Unter lebhafter Rede schritt Graf Krewe neben Mariannes Vater einher, und beide traten — die Gedanken nunmehr allein auf denselben sie beschäftigenden Gegenstand gerichtet — in die Krankenstube.

Frau Dijon phantasierte gegenwärtig weniger stark, aber die Funktionen des Körpers waren bis zum Erlöschen gehemmt. Glühende Hitze brannte in ihrem Körper und das zur Prüfung eingeschobene Glas wies hin auf die äußerste Grenze zwischen Tod und Leben.

(Schluß folgt.)

rtfaltete dabei einen so seelenvollen, warmen und weichen Ton, der jeden Hörer tief ergreifen mußte. Die Komposition selbst zeichnet sich durch eine wunderbare Melodik aus. Die Klavierbegleitung lag in Händen des Herrn Hermann Zilcher, der sich der Vortragsweise des Künstlerpaares gut anpaßte und es an eifrigem Bemühen sichtlich nicht fehlen ließ. Die Künstler ernteten für ihre Darbietungen einen außergewöhnlichen, geradezu stürmischen Beifall, der Herrn P. denn auch zu einer Zugabe bewog. Steinwender.

§ [Der M.-G.-V. „Liederkranz"] hielt am vergangenen Sonnabend im Artushofe die erste Generalversammlung im neuen Vereinsjahre ab, welche zahlreich besucht war. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden, Herrn Uhrmacher Scheffler, gab der stellvertr. Schriftführer, Herr Telegraphenassistent Teuber, einen kurzen Ueberblick über das Vereinsleben im vergangenen Jahre; alsdann erstattete der Kassirer, Herr Optiker Meyer den Kassenbericht. Nach demselben schließt die Kasse mit 1139,97 Mark Einnahme und 970,61 Mark Ausgabe ab, so daß ein Bestand von 169,36 Mark verbleibt. Ebenfalls berichteten der Wurstkassenrendant, Herr Kaufmann Renné, über das letzte Wurstessen und den Stand der Wurstkasse, wie auch der Notenwart, Herr Postassistent Glawe, über den Stand der Notenkasse. Alsdann schritt man zur Erledigung der Tagesordnung, welche die Wahl des Vorstandes, die Wahl des Wurstkassenrendanten, der Rechnungsprüfer und des Stellvertreters der Passiven umfaßte. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, neugewählt wurde nur als Schriftführer Herr Telegraphenassistent Teuber. Zum Rendanten der Wurstkasse und als Vertreter der Passiven wurden ebenfalls die Herren Kaufmann Rennée und Schlossermeister Labes wiedergewählt. Als Rechnungsprüfer gingen die Herren Bureauvorsteher Damrau und Telegraphenassistent Stern aus der Wahl hervor. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch bei fröhlichem Sang und Trunk vereint.

* [Robert Johannes,] der beliebte ostpreußische Humorist hatte gestern, wie ja zu erwarten stand, ein volles Haus. Wie gewöhnlich ging den humoristischen Darbietungen ein ernster Theil voraus. Hier machte besonders das ergreifende Gedicht „Burentod", welches dem „Ulk" entnommen ist, einen tiefen Eindruck. Es behandelt jenen empörenden Akt, wie sich die Engländer vor den Burenkugeln zu schützen suchten, indem sie gefangene Burenfrauen und -Kinder vor sich stellten. Natürlich hatte Robert Johannes dem Humor den weitaus größten Theil des Programmes eingeräumt. Am meisten sprachen wieder die Sachen im ostpreußischen Dialekt an, ein Gebiet auf dem der Recitator unerreicht dasteht. Allerdings waren die meisten Nummern recht kurz und da Herr Johannes mit Einlagen recht sparsam war, so konnte er nur durch ziemlich lange Pausen den Vortragsabend bis kurz nach 10 Uhr hinziehen, trotz der 18 Stücke, die das Programm aufwies. Der Hauptschlager war wiederum Tante Malchen, welche diesmal von den Königsberger Kaisertagen erzählte. — Wer mit der Absicht ins Schützenhaus gegangen war, sich tüchtig auszulachen, dürfte auf seine Rechnung gekommen sein.

§—* [Ordensverleihung.] Dem Major Frhrn. von Reitzenstein im Ulanen-Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, früher beim Ostasiatischen Reiter-Regiment, sind die Schwerter zum Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— [Eisenbahn-Direktions-Präsident a. D. Wex †.] In Berlin starb vor einigen Tagen (15.) im Alter von 74 Jahren der Eisenbahn-Direktions-Präsident a. D., Wirkl. Geh. Oberbaurath Wex. Derselbe übernahm 1874 die Leitung der damaligen königlichen Direktion der Ostbahn in Bromberg, deren Bezirk damals die heutigen Eisenbahndirektionsbezirke Danzig, Königsberg und Bromberg und einen Theil des Stettiner umfaßte, wurde 1875 zum Vorsitzenden und 1879 zum Präsidenten dieser Behörde ernannt. 1881 erfolgte seine Berufung nach Berlin als Präsident der dortigen Eisenbahndirektion. 1893 trat er in den Ruhestand.

§ [Ober-Postdirektor Kriesche] aus Danzig weilte gestern und heute am hiesigen Orte. Derselbe besuchte die hiesigen Postämter und das Telegraphenamt.

! [Hippels Stettiner Humoristen.] Die von ihren früheren Gastspielen hier im besten Andenken stehenden Hippels Stettiner Humoristen werden am nächsten Dienstag d. 25. und Mittwoch d. 26. d. Mts., Abends 8½ Uhr im Saale des Artushofes zwei humoristische Abende veranstalten. Bei der Beliebtheit, deren sich diese fidelen Sangesbrüder durch ihre vorzüglichen Leistungen überall erfreuen, bedarf es keiner Frage, daß ihnen auch hier wieder ein großer Zuspruch zu Theil wird. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

§ [Die Generalprobe] für das Theaterspiel zum Besten der Jungfrauenstiftung des Coppernicus-Vereins findet am Montag, den 24. d. M., nicht, wie zuerst bekannt gegeben, um 7½ Uhr statt, sondern bereits um 5 Uhr Nachmittags.

* [Verband deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten.] Eine außergewöhnliche Versammlung findet am Montag den 24. d. Mts. (nicht Freitag) Abends 9 Uhr im Schützenhause statt.

* [Neue Briefmarken!] Nach einem zwischen der Reichs-Postverwaltung und der Königlich Würtembergischen Postverwaltung abgeschlossenen Uebereinkommen werden bekanntlich vom 1. April d. J. ab für das Reichs-Postgebiet und für Württemberg gemeinsame Postwerthzeichen mit der Inschrift „Deutsches Reich" eingeführt. Mit dem Verkaufe der neuen Postwerthzeichen wird am 20. März begonnen werden; jedoch sind die neuen Postwerthzeichen nicht vor dem 1. April zur Frankirung gültig. Die zur Zeit im Reichs-Postgebiet umlaufsfähigen Postwerthzeichen mit der Inschrift „Reichspost", und zwar die letzte Ausgabe mit dem heraldischen Adler und die laufende Ausgabe mit der Germania, werden mit Ende März d. J. außer Kurs gesetzt; diese Marken dürfen daher nach dem 31. März nicht mehr zur Frankirung von Postsendungen oder Telegrammen benutzt werden. Es empfiehlt sich, beim Einkaufe von Freimarken, Postkarten u. s. w. auf die b vorstehende Einführung neuer Postwerthzeichen Rücksicht zu nehmen und nicht zu große Markenbestände vorräthig zu halten. Unverwendet gebliebene Mengen der zur Zeit im Reichs-Postgebiet gültigen Werthzeichen können in der Zeit vom 20. März bis Ende Juni d. J. bei den Reichs-Postanstalten und den königlich Württembergischen Postanstalten gegen neue Postwerthzeichen umgetauscht werden; auch tauschen die Reichs-Postanstalten in derselben Zeit unverwendet gebliebene württembergische Postwerthzeichen gegen neue gemeinsame Werthzeichen um. Eine Einlösung alter Postwerthzeichen gegen baar ist dagegen ausgeschlossen.

§!§!§ [Die größte Sünderzahl] in betreff des Klebegesetzes liefern die Kaufleute. Es ist gar nicht zu glauben, wie sehr in diesen Kreisen gegen die Alters- und Invaliditätsversicherung verstoßen wird. In Elbing z. B. füllen die Straflisten zu $^4/_5$ die Kaufleute, zu $^1/_5$ die Handwerker, ein Zeichen, daß die Handwerker mit dem Klebegesetz besser Bescheid wissen. Und ähnlich liegen die Verhältnisse auch anderwärts.

*— [National-politische Konferenz.] In der unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig abgehaltenen nationalpolitischen Konferenz, an der auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten-Thorn theilnahm, sind vorwiegend finanzielle Fragen national-politischer Natur besprochen worden, wozu die Vorverhandlungen zwischen dem Herrn Oberpräsidenten und dem Finanzministerium in Berlin geführt wurden.

*— [Schank-Erlaubniß.] Nach einer Anordnung des Ministers des Innern soll künftig bei Ertheilung der Schank-Erlaubniß besonderer Werth darauf gelegt werden, daß die Gast- und Schankräume mit genügenden Vorrichtungen zur Beförderung des Luftwechsels versehen sind.

— [Vor dem Kriegsgericht] hatte sich der Unteroffizier Adalbert Woybrad vom Inftr.-Regt. 176 wegen Mißhandlung eines Untergebenen und wegen Versuchs, durch Mißbrauch seiner dienstlichen Stellung einen Untergebenen zum Belügen eines Vorgesetzten aufgefordert zu haben, zu verantworten. Das Kriegsgericht billigte W. mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 10 Tagen Mittelarrest. — Aehnlich lag eine Anklage gegen den Sergeanten Gottfried Paul von derselben Kompagnie. Er erhielt 14 Tage Mittelarrest. — Der Ulan Karl Dombai, welcher auf Nachtposten dem Ulan Gellert mit seinem Säbel die Hand leicht verletzte, wurde zu 5 Tagen Mittelarrest verurtheilt.

§—§ [Erschossen.] Oberstabsarzt Dr. Duvinage vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 176 wurde heute morgen mit einer Schußwunde im Herzen in seiner in der Elisabethstraße belegenen Wohnung todt vorgefunden. Ueber den Beweggrund zu dem Selbstmorde ist noch nichts bekannt.

* Mocker, 20. Februar. Die hiesige Gemeindevertretung hielt heute Nachmittag 3½ Uhr im Amtshause unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Herrn Falkenberg eine Sitzung ab. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf Beschlußfassung über Rückvergütung von Vermessungskosten im Betrage von 16,80 Mk an den Postschaffner Gustav Mogilowski an der Bergstraße. Die Versammlung kam nach längerer Erörterung dahin überein, die Sache zur Prüfung der rechtlichen Verhältnisse nochmals an den Gemeindevorstand zurückzugeben. — Der Gemeindevorstand beantragte die Versicherung der z. Zt. bereits 50 Köpfe zählenden Freiwilligen Feuerwehr gegen Unfälle, und zwar auf Gemeindekosten. Der Antrag wurde genehmigt. Die Versicherung soll beim Stuttgarter Versicherungsverein erfolgen und kostet 2,25 Mk. pro Mitglied, die versicherten Sätze sind: 3000 Mk. im Todesfall, 6000 Mk. für den Fall dauernder Invalidität und 3 Mk. tägliche Kurkosten. In den neuen Etat sind 140 Mk. für die Versicherung eingestellt. — Hierauf erfolgte die Berathung des Haushaltsplans für 1902/03. Der Etat liegt diesmal noch nicht gedruckt vor, soll aber in Zukunft etwa acht Tage vor der Berathung den Gemeindevertretern im Rohabzuge zugestellt und dann nach der Berathung und endgiltigen Feststellung gedruckt werden. Der Etat, der aufs Knappste eingerichtet und auf Gemeindesteuerzuschläge von 290 Prozent (gegen 300 im Vorjahr) aufgebaut ist, schließt in Einnahme und Ausgabe mit 132 000 Mk. ab, d. s. über 11 000 Mk. mehr als im Vorjahr. In der Einnahme machen sich schon die neuen Steuern pp. mit z. Th. recht stattlichen Summen bemerkbar; es sind eingestellt: Hundesteuer 300 M., Lustbarkeitssteuer 1 300 Mk. (100 Mk. mehr), Umsatzsteuer 4 500 Mk. (2 250 Mk. mehr), Biersteuer (zum ersten Male) 8 600 Mk. Verwaltungsgebühren 50 Mk. Die Gemeindesteuern sollen bei 290 Proz. Zuschlag 68 720 M. bringen. Ferner steht in der Einnahme: Gehaltsrückzahlung des Gemeindevorstehers (als Amtsvorsteher) an die Gemeinde 1000 Mk. — In der Ausgabe erfordern die Besoldungen 3 830 Mk. mehr; zur Besoldung der Angestellten wird dem Gemeindevorsteher eine Pauschalsumme von 5 100 Mk. bewilligt (800 Mk. mehr). Die Gehälter der Lehrer und Lehrerinnen betragen 48 105 Mk. und sollen in Zukunft (auch von den übrigen Beamten) schon am letzteen des Monats bezogen werden dürfen, wenn die Gehaltsempfänger sich bald nach 1 Uhr auf der Kasse einfinden. An Kreisabgaben sind 27 000 (bisher 26 000) Mk. eingestellt. An Gemeindesteuern sollen erhoben werden: 290 (bisher 300) Prozent Zuschläge zur Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer, 250 Proz. zur Gewerbesteuer und 100 Prozent zur Betriebssteuer, wie bisher. — Herr Falkenberg theilte dann noch mit, daß der Versammlung demnächst neue Ortsstatute, betr. Gewerbegericht, Anstellung und Besoldung der Gemeindebeamten, sowie Bebauung von Straßen und Plätzen, zur Beschlußfassung zugehen werden. Alsdann folgte noch eine geheime Sitzung, welche bis ½7 Uhr dauerte.

Vermischtes.

Die Hauptfeier des 25jährigen Papstjubiläums findet erst am 3. März statt. Kaiser Wilhelm dürfte Frhrn. v. Hertling zur Gratulation entsenden.

Eine theilweise Begnadigung durch den Kaiser wurde dem ehemaligen Musketier Pfeffer in Zerbst (Anhalt) zu Theil. Er war wegen Erschießung seiner Geliebten zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Auf ein Gnadengesuch hat der Kaiser das Strafmaß auf 6 Jahre herabgesetzt.

Schreckliche Einzelheiten werden über die Niedermetzelung einer französischen Expedition in Niederländisch-Neuguinea bekannt. Bei der Expedition befand sich auch ein Deutscher Namens Hagenbeck. Er wurde von den Eingeborenen lebendig begraben. Auch andere Mitglieder der Expedition wurden grausamsten Martern unterworfen. Eine Strafexpedition tödtete 32 der Eingeborenen.

Die Leiche des vor einigen Tagen verstorbenen Intendanturaths der Berliner königl. Schauspiele Henry Pierson ist Donnerstag Mittag in Dresden beigesetzt worden. Die Betheiligung war sehr zahlreich.

Hilsner, der wegen der Polnaer Mädchenmorde zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurde, hat nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Prag in Böhmen um die Wiederaufnahme des Verfahrens angesucht, mit der Begründung, daß er seine Mit-
schuldigen nennen
Oberstaatsanwaltsch

Das gegen
Ed. Sanden
Hypothenbank,
schwebende Konku

Am 29. A
mittags werden
Milliarde Minut
sein.

Die We
(Sachsen und H
ihren bisher
Umfrage ergab
Zahl der Ha
Jahre um du
ist, und daß d
(also für eine
10 M. beträgt

Aus den
Erdbeben zerstö
sind 32 Perso

Berli
haltsetat Be
verordnetenv
in Ausgabe
Der Etat
übertrifft den
nahme Preuß

Alexa
Pestfall f

Nordh
kammer veru
aus Karlsro
haben, daß
fängniß.

Augsb
früh 7 Uhr
hingerich
zur Guillotine

Rom,
Sardinien ha
funden. Der
Ortschaften f
Viehheerden ka

Für die Redaction

Meteorolo

Wasserstand
+ 1,52 Meter. Lu
Wetter: heiter.
Eistreiben auf

Wetteraussi

Sonnabend, de
heiter. Tags ziemlich
Strichweise Niederschl

Sonnen-Aufga
5 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang
Untergang 5 Uhr 37 M

Berliner telegr

Tendenz der Fondsbörse
Russische Banknoten .
Warschau 8 Tage . .
Oesterreichische Banknote
Preußische Konsols 3%
Preußische Konsols 3½%
Preußische Konsols 3½%
Deutsche Reichsanleihe 3%
Deutsche Reichsanleihe 3½%
Westpr. Pfandbriefe 3% ne
Westpr. Pfandbriefe 3½%
Posener Pfandbriefe 3½%
Posener Pfandbriefe 4%
Polnische Pfandbriefe 4½%
Türkische Anleihe 1% C
Italienische Rente 4% . .
Rumänische Rente von 1894 4
Diskonto-Kommandit-Anleihe
Große Berliner Straßenbahn-Ak
Harpener Bergwerks-Aktien .
Laurahütte-Aktien . . . . .
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien
Thorner Stadt-Anleihe 3½% .
Weizen: Mai . . . . .
Juli . . . . .
August . . . . .
Loco in New-York .
Roggen: Mai . . . . .
Juli . . . . .
August . . . . .
Spiritus: 70er loco . . . . .

Reichsbank-Diskont 3%, Lombar
Privat-Diskont 1⅝

sichtlich letztes Concert in dieser Saison.

den 6. März 1902, Abends 7½ Uhr:

Aufführung des

n der Glocke" von Max Bruch

rein (Dir. Herr **Char**), unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borke.

numm. Plätzen à 2 Mk, Stehplätze und Schülerkarten à 1 in der Buchhandlung

Artushof.

Dienstag, den 25. u. Mittwoch, den 26. Februar cr.

Zwei Humorist. Soiréen

des in Berlin so beliebten und hier bestens akkreditirten

Hippels Stettiner Quartett- u. Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend neues urkomisches Programm

U. A. gelangen zur Aufführung: **„Lehmann's Weisheit"** u. **„Krawutschke's Ehescheidung"** humorist. Ensemblescene.

(Ueberall sensationellster Lacherfolg.)

Anfang 8¼ Uhr präcise. Entree 75 Pfg.

Billets à 50 Pfg. vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski**, sowie im Restaurant **Artushof**. Bestellungen auf ganze Logen nimmt Herr **Martin** entgegen.

Nur diese beiden Soiréen. 

Technikum Sternberg (Mecklenb. für Maschinen- u. Electr.-Ingen.,-Techn.,-Werkmeist. Einj.-Kurs. Lehrwerkstätte.

Darlehen Offiz., Geschäftst. Beamt., coul. in jed Höhe. Rückp. **Berlin I. O.S. Salle, 16.**

Ein- u. Verkauf von alten u. neuen Möbeln. J Radzanowski, Bachestraße.

Sauerkohl empfiehlt **E. Szyminski.**

Trockenes Kleinholz, unter Schuppen lagernd, stets zu haben. **A. Ferrari,** Holzplatz a. d. W. Gleichzeitig offerire trockenes **Kiefern-Klobenholz** 1. und 2. Klasse.

...lichen ... Älteste ... von ... s I. ... um ... nes ... dt, ... av ... ds- ... und ... des ... kes ... Js. ... tigt

...nen ... äts- ... nnen ... eiser ... upt-

...g. ... e eines ... April ... wärter, ... n politi- ... aßsachen ... sucht sich ... eugnissen, ... s Lebens- ... baldigst ... n wenden. ... 1650 M. ... e 150 M. ... Wohnungs- ... n Gehalts ... ei monatliche ... Pensionsbe- ... sechsmonat- ... Pensionirung ... nstzeit ange- ... cache ist er- ... 2. ... at.

Meyer & Scheibe

Biergrosshandlung, Thorn,

Elisabethstrasse 16 — Ecke Strobandstrasse

Telephon No 101. **General-Vertreter** Telephon No. 101

nachbenannter Brauereien für Thorn und Umgegend:

Höcherlbräu A.-G., Culm Westpr.,
Bürgerliches Bräuhaus Pilsen (Pilsner Urquell),
Bürgerliches Brauhaus, München,
Bierbrauerei zum Augustiner, München,
Exportbierbrauerei Mönchshof, A.-G., Kulmbach,
Brauhaus Nürnberg, A.-G., Nürnberg,
Actienbrauerei Erlangen (vorm. Gebr. Reif Erlangen.)

Ferner empfehlen wir:

Grätzerbier, scharf moussirend aus den Vereinigten Grätzerbierbrauereien, Grätz,
Engl. Porter von Barclay, Perkins & Co, London,
Pale Ale von S. Allsopp & Sons, London,
Juliushaller Harzer Sauerbrunnen aus den städt. Quellen des Bades Harzburg

Brause-Limonaden, Seiterser, Sauerstoffwasser } in vorzüglicher Qualität aus eigener Anstalt.

Versand sämmtlicher Biere in Originalgebinden beliebiger Grösse **(auf Wunsch mit Kohlensäure-Apparat)** ferner in Siphons, Krügen und Flaschen.

Generalprobe

für Theaterspiel z. B d Jungfrauen-Stiftung d. Coppernicus-Vereins am **24. Februar,** Schützensaal. Anfang **5** Uhr. Karten **nur** für Schüler hiesiger Lehranstalten, à **60 Pf.** an der Abendkasse.

Textbücher

zur Oper **„Der Holzdieb"** zu haben à 40 Pf. bei **E. F. Schwartz** und a. d. Abendkasse.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 23. Februar 8¼ Uhr Abends

Vortrag des Herrn Rabb. Dr. **Rosenthal**-Pr. Stargardt „Sirach, ein altjüdischer Dichter und Denker."

Restaurant Kulmbacher.

Heute Sonnabend, von 6 Uhr ab:

Wurstessen.

Vormittags: **Wellfleisch.**

Herrmann Schulz, Culmerstraße 22.

Grützmühlenteich.

Glatte und sichere

Eisbahn.

...sehalle"

... Benutzung ... geöffnet: ... on 5 bis 7 Uhr ... von 7 bis 9 Uhr ... des **neuen** ... s, **Eingang** ... tlichst empfohlen, ... it der **städtischen** ... aselbst. ... 11½ bis 12½ Uhr ... n 6 bis 7 Uhr. ... der Volksbibliothek: ... erger-Vorstadt, Garten- ... rwechsel: ... g Nachm. v. 5 bis 6 Uhr ... er - Vorstadt im Kinder- ... nshause, Bücherwechsel ... Aufenthaltes der Kinder. ... eis für Bücher - Leihe ... rlich. ... . November 1901. ... **Magistrat.**

...berschl. ... ohlen ... ettcher, ... rstr. 14.

... Darlehen od. Hypo- ... ucht, schreibe an ... ner & Co., Hannover, ... Heiligerstr. 260.

... e Wohnung, ... für 2 Pferde und ... en für monatl. 16 Mk. ... ße 74 **H. Nitz.**

...ung sucht, verlange die ... „Vakanzen-Post" in Eßlingen

Der diesjährige

Inventur-Ausverkauf

von

Fr. Hege, Möbelfabrik, Bromberg

bietet eine **große Auswahl** von

compl. Garnituren, einzelner Sophas, Möbel u. Stühle

zu erheblich billigeren Preisen

in der Hauptsache

Teppiche, Gardinen, Stores, Tisch- und Divandecken, Möbelstoffe,

welche Artikel ich

meist unter dem Facturenpreis ausverkaufe. 

Kernfettes Fleisch die Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Stadttheater in Bromberg.

Spielplan.

Sonnabend, 22. Februar: (Vorstellung zu kleinen Preisen): **Minna von Barnhelm.**

Frdl. Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. all. Zub., vom 1. April zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 3,** part.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag nach Rem., den 23. Februar 1902.

Altstädt. evang Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Beichte 9¼ Uhr.
Herr Pastor Wohlgemuth.
Nachmittags 3 Uhr: Christenlehre. Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Kgl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptistenkirche, Heppnerstr.
Vormittags 9½ Uhr und Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Prediger Krüger.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Deutscher Blau-Kreuz-Verein.

Sonntag, den 23. Februar 1902, Nachm. 3 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag von **S. Streich,** im Vereinssaale, Gerechtestraße 4, Mädchenschule. Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu herzlich eingeladen.



Warnung für Cigarettenraucher!

Es existiren vollständig werthlose Nachahmungen unserer

„Salem - Aleikum"

Cigaretten.

Die ordinäre Qualität dieser Falsifikate ist geeignet, unsere Erzeugnisse zu discreditiren. Wir bitten daher dringend, beim Einkauf darauf zu achten, daß auf jeder Cigarette der Name **„Salem Aleikum"** und die volle Firma steht:

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze", Dresden.

Ein echter russischer Windhund zugelaufen. Der betreffende Eigenthümer melde sich **Jacobs-Vorstadt,** Leibitscherstraße 49, Schankgeschäft.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.